

27. April 2017

## ***Konzeption der Ausstellung im neuen Foyer des Zoologischen Museums (CeNak)***



### **Ein Museum taucht auf (Kurzfassung)**

So wie sich das neu gegründete Centrum für Naturkunde (CeNak) als Meilenstein auf dem Weg hin zu einem wieder zu errichtenden Naturkundemuseum in Hamburg versteht, so soll die neue Ausstellung im umgebauten Foyer-Bereich des Zoologischen Museums einige der möglichen Inhalte, Inszenierungen und medialen Mittel exemplarisch vorführen, mit denen in einem „*Evolutioneum*“ zukünftig Naturkunde in Hamburg auf neuartige Weise präsentiert werden kann.

Anlass für die Neugestaltung des Foyers war im Zuge der Berufung von Professor Matthias Glaubrecht die Zusage der Universität Hamburg, die Ausstellung im Zoologischen Museum mit einem barrierefreien Eingang auszustatten. Da dies aufgrund baulicher Gegebenheiten nicht im Bereich des bisher eher versteckt gelegenen Eingangs zum Zoologischen Institut am Martin-Luther-King-Platz möglich war, wurde der neue Foyer-Bereich – als „Schaufenster zur Stadt“ – an der bisherigen Rückseite des Museumgebäudes an der Bundesstraße (früher Haus-Nr. 52) gestaltet.

Es ist der Anspruch, im neuen Foyer wenigstens exemplarisch – aus Platzgründen stark begrenzt an einigen wenigen ausgewählten Exponaten bzw. Objektgruppen und Themen – zu zeigen, wie sich Naturkunde und aktuelle Aspekte der Erforschung der Natur sowie der Umwelt- und Naturgeschichte neu und zeitgemäß inszeniert und medial unterstützt vermitteln lassen.

Angesichts des – von fachwissenschaftlicher Seite inzwischen offiziell als neue Zeitepoche vorgeschlagenen – Anthropozäns (als der „Menschenzeit“) erscheint es zwingend, die Rolle des Menschen als Evolutionsfaktor zukünftig auch bei der Präsentation von Naturkunde zu berücksichtigen. Leitmotiv der neuen Ausstellung ist daher, die daraus resultierende Spannung zwischen ursprünglicher Natur und der vom Menschen als evolutionärer Kraft erheblich beeinflussten und veränderten Natur aufzugreifen.

Absichtsvoll wird in dem zentralen Vitrinen-Band diese Darstellung mit der Menschen-Rolle begonnen, die im Kontext des Anthropozäns auf die Weltbevölkerung als singular bedeutendster Faktor der Beeinflussung und damit einhergehende menschliche Signaturen auf unserem Planeten verweist, bevor weitere davon beeinflusste Themen illustriert werden; darunter vor allem Biodiversität und Artenverlust am Beispiel schwindender Regenwaldregionen an Land oder Überfischung der Ozeane.

Medial unterstützt und interaktiv angelegt, thematisieren und inszenieren auch die exemplarischen Objektinseln – Eisbär, Finnwal und Blauwal, aber auch die „Big Five“-Gruppe – jeweils andere zentrale Aspekte des menschlichen Umgangs mit der Natur; sei es Klimaveränderung, Nutzung der Meere durch industriellen Walfang oder Trophenjagd und Wilderei.

## Konzept-Beschreibung

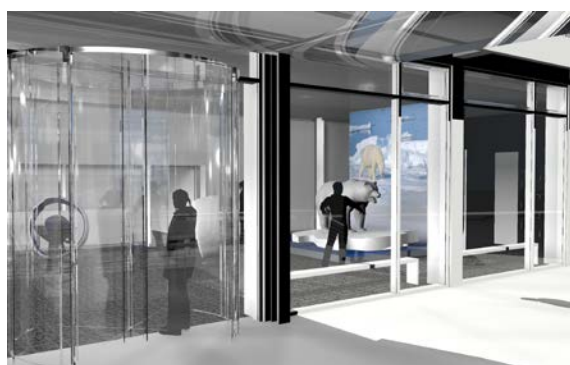
### Hintergrund

Im Zuge der Berufung von Matthias Glaubrecht auf eine Professur Biodiversität der Tiere und als wissenschaftlicher Direktor des CeNak hat die Universität Hamburg zugesagt, die Ausstellung im Zoologischen Museum mit einem barrierefreien Eingang auszustatten. Da dies aufgrund baulicher Gegebenheiten nicht im Bereich des bisherigen versteckt gelegenen Eingangs am Martin-Luther-King-Platz möglich war, wurde der neue Foyer-Bereich – als „Schaufenster zur Stadt“ – an der bisherigen Rückseite des Gebäudes an der Bundesstraße (früher Haus-Nr. 52) gestaltet.



Im Innenraum bot sich im Zuge der Neugestaltung des Eingangsbereichs die Möglichkeit, das Foyer nicht nur an die neuen Gegebenheiten anzupassen (etwa ein Tresen für den Besucher-Empfang); auf einer kleinen Teilfläche (200 von derzeit 2000 qm) wurde auch eine neue Ausstellung gestaltet. Dafür stellte die UnivHH zusätzliche Mittel bereit.

So wie wir das neu gegründete CeNak als Zwischenstation auf dem Weg hin zu einem wieder zu errichtenden Naturkundemuseum in Hamburg verstehen, so soll diese Teil-Ausstellung zugleich einige Inhalte und Mittel exemplarisch vorführen, mit denen im „*Evolutioneum*“ zukünftig Naturkunde auf neuartige Weise präsentiert wird.



### Idee und Leitmotiv der Foyer-Ausstellung

Es ist der Anspruch, im neuen Foyer wenigstens exemplarisch – aus Platzgründen stark begrenzt an einigen wenigen ausgewählten Exponaten bzw. Objektgruppen und Themen – zu zeigen, wie sich Naturkunde und aktuelle Aspekte der Erforschung der Natur sowie der Umwelt- und Naturgeschichte neu und zeitgemäß medial inszeniert vermitteln lassen.

Angesichts des – von fachwissenschaftlicher Seite inzwischen offiziell als neue Zeitepoche vorgeschlagenen – Anthropozäns (als der „Menschenzeit“) erscheint es zwingend, die Rolle des Menschen als Evolutionsfaktor zukünftig auch bei der Präsentation von Naturkunde zu berücksichtigen. Leitmotiv der neuen Ausstellung ist daher, die daraus resultierende Spannung zwischen gewissermaßen „natürlicher“ Natur und „menschengemachter“ Natur aufzugreifen.

Grundgedanke ist, dass der Mensch als evolutionäre Kraft die Natur längst beeinflusst und in erheblichem Ausmaß verändert, dabei selbst aber ebenfalls weiterhin evolutiven Zwängen unterliegt. Er wirkt als Zerstörer, zugleich aber auch als Bewahrer.

Absichtsvoll soll diese Darstellung von Naturkunde und Menschen-Rolle in Form einer „intellektuellen Verunsicherung“ erfolgen. Dabei wird sehr bewusst mit unbewussten Erwartungen und der bisherigen Weltsicht der Besucher gebrochen; sicher geglaubte Annahmen (etwa *Homo sapiens* als „Krone der Schöpfung“, wirtschaftliche Entwicklung und Fortschritt zum Guten) sollen dabei anderen Sichtweisen und wissenschaftlichen Tatsachen gegenübergestellt werden, die Besucher gleichsam verunsichert und so angeregt werden, ihre bisherigen Überzeugungen über „Natur-Dinge“ zu hinterfragen.

### Beschreibung der Einzelstationen

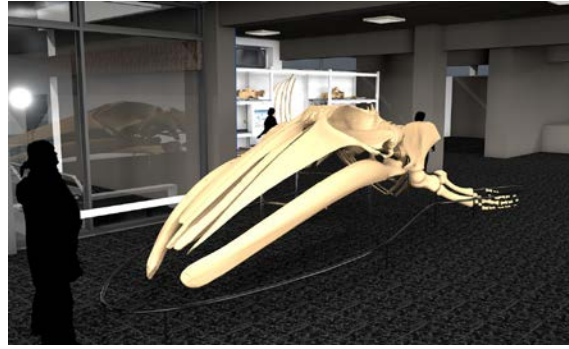


### Eisbär

So erwartbar in einem Naturkundemuseum eine Eisbär-Dermoplastik auch ist, so sehr irritiert der zwischen den Tatzen drapierte Polaranzug eines Arktis-Forschers. Hier wird nicht ein zuvor im Zoo idealisiertes, vermeintliches Knuddeltier inhaltsleer ausgestellt, sondern kontextualisiert.

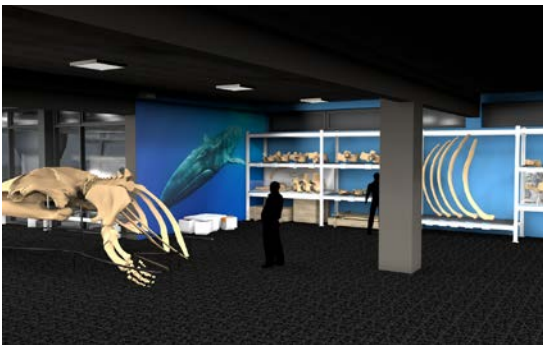
Der Hamburger Eisbär weist – als vielzitierte Ikone des Klimawandels gerade in polaren Regionen – nicht nur auf menschengemachte Veränderungen der Umwelt hin, um so den Anspruch auf naturkundliche Bildung einzulösen. Diese Inszenierung soll zugleich neugierig machen, greift dabei aktuelle Aspekte der Klima-Forschung in der Arktis auf, die in der Medienstation zeitgemäß thematisiert werden (u.a. nehmen Angriffe auf Arktis-Forscher zu, so dass diese nur noch bewaffnet und nach entsprechendem Schießtraining auf Expedition gehen).

In der Medienstation werden, neben weiteren Inhalten, die Wanderungen der Eisbären auf den vereisten bzw. nicht vereisenden Flächen ihrer Lebensräume in der Hudson Bay sowie auf Spitzbergen durch Satelliten gestützte „tracking“-Verfahren in Echtzeit erschließbar.



## Finnwal

Ein über 19m langer, aus seinen Knochen vollständig rekonstruierbarer Finnwal wird – nicht zuletzt aus Platzgründen in dem derzeitigen Provisorium der Ausstellungsräumlichkeiten des Zoologischen Museums – nicht wie anderenorts vielfach üblich als komplettes, etwa unter die Decke gehängtes Skelett präsentiert. Vielmehr zieht der wuchtige Schädel des Wals die Besucher an, während die übrigen der insgesamt 170 Knochen nur eine Zurschaustellung in einer Depotsituation wie im Keller eines deutlich zu kleinen Museums erlauben. Sie weisen wie nebenbei auf die akute Unterbringungssituation des CeNak hin (und werben so für ein „*Evolutioneum*“).



Neben der individuellen Lebensgeschichte dieses einen Finnwals „Finni“ – der ausweislich markanter, verheilter Knochenbrüche (an Schulterblatt, Rippen und Wirbeln) eine Kollision mit einem Schiff überlebte, bevor er 1952 durch Hamburger Walfänger harpuniert wurde – wird hier von der Geschichte des Walfangs berichtet und die erheblichen Eingriffe in die natürlichen Bestände der Meeressäuger thematisiert, auch hier wieder durch eine Medienstation ergänzt.

## Blauwal

Auch die Lebensgeschichte des vom Hamburger Kapitän und Walfänger Carl Kircheiss aus der Antarktis mitgebrachten Blauwals wird erzählerisch inszeniert. Die als Trophäe einzig erhaltene Unterkieferspanne wird durch eine beinahe 30 Meter große Umriss-Silhouette des Wals gleichsam verräumlicht, um über diese Kontur das Tier in seinen tatsächlichen Abmessungen als größtes Lebewesen erfassbar zu machen.

Ergänzt wird dies wieder durch eine weitere Inhalte vermittelnde Medienstation, samt einer Vitrine mit dem als Gegenpol gedachten Präparat einer Etruskerspitzmaus als dem kleinstem Landwirbeltier.





## Narwal

Am Beispiel des bereits 1684 in arktischen Gewässern von einem Hamburger Walfänger erbeuteten Narwals mit zwei Stoßzähnen wird in einer Vitrinen-Situation exemplarisch die ungewöhnliche Geschichte dieses Exponats erzählt. Zugleich illustriert es exemplarisch die Geschichte der Hamburger naturkundlichen Sammlungen.

Dabei wird dem authentischen Natur-Objekt eine zeitgenössische Dokumentation – dem Original-Einblattdruck mit der Begründung des „Mono Lisa“-Status – zur Seite gestellt.

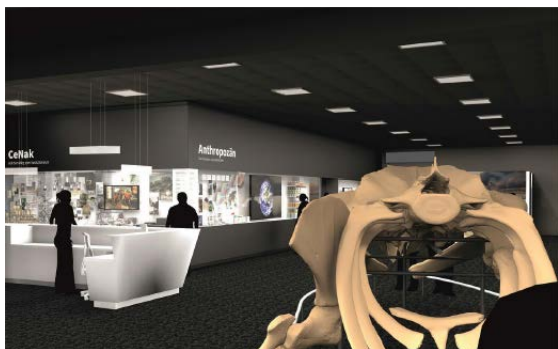


(Links: Aufnahme der derzeitigen Vitrine vor Umbau; rechts: Original des Einblatt-Drucks von 1684; Staatsbibliothek Hamburg)

## Ende der Safari Oder „Big Five“

Neben der Ganzkörper-Dermoplastik des Panzernashorns „Nepali“ aus Indien, das einst im Hamburger Tierpark Hagenbeck Krieg, Zerstörung und drohende Verschiffung nach England überstand, werden die akut vom Aussterben bedrohten Nashörner bewusst als Trophäen inszeniert, ebenso das Kopfpräparat eines der seltenen Wald-Elefanten.

Dies geschieht im Kontext der legendären „Big Five“ (Elefant, Nashorn, Löwe, Leopard, Büffel), die anfangs Ziel vieler als Safari á la Hemingway und „Out of Africa“ verkündeten Großwildjagden waren. Nachdem die Trophäenjagd vielen Beständen zugesetzt hat, bedroht heute die nach wie vor verbreitete Wilderei die Bestände dieser ikonographischen Tiere Afrikas, angetrieben durch gestiegene Nachfrage vor allem in Asien.



## Die Anthropozän-Vitrine

Der gläsernen Eingangsfront des Foyers gegenüber dominiert ein der Wand vorgeschaltetes, dreiteiliges Großvitrine-Band, in dem die beiden Hauptthemen Anthropozän und CeNak / Evolutioneum dargestellt werden. Es wird unterbrochen (an sich unglücklich, aber derzeit architektonisch nicht anders lösbar) von einem Toilettengang. Dieser wird jedoch, neben markanten Zitaten von Wissenschaftlern zur Umweltsituation, mittels eines raumhohen Spiegels am Ende des Gangs in die Inszenierung des Anthropozän insofern aufgenommen, als er den Besucher selbst als das „Größte Raubtier der Erde“ in Szene setzt.

### „Zeitzeuge des Anthropozäns“

Zentrales Element ist ein großdimensionierter, mittig installierter Monitor, der auf mehreren medialen Vertiefungsebenen jene Themen aufnimmt und weiterführt, die durch Objekte und Darstellungen beidseits davon in dieser Vitrine präsentiert werden. Mit globalem Blick wird hier der Mensch als größte Naturgewalt gezeigt, wobei Themen wie die „MenschenZeit“ und die Naturwelt im Wandel im Fokus stehen.

Ausgehend vom Medien-Monitor – der großformatig den Blick auf unseren „blauen Planeten“ zeigt – werden zentrale Themen des menschendominierten Anthropozäns aufgegriffen, etwa Bevölkerungsentwicklung und Megastädte. Außerdem werden globale Naturraum-Veränderung, etwa bei der Waldbedeckung gezeigt, sowie der Artenschwund und die Gefahr eines sechsten Massensterbens.



Dabei wird, von der Hammaburg und einer naturräumlichen Karte Hamburg ausgehend, der lokale Bezug zu Hamburg als urbanem Raum hergestellt. Die zentralen Themen und ihre Darstellung spannen den Bogen von der Entwicklung des Flächenbedarfs der Stadt Hamburg bis zur Nutzung der Natur bzw. Ressource Fisch am Beispiel der Veränderung von Fangzahlen und –Größen beim Hamburger Fischfang, illustriert am prägnanten Objekten wie v.a. dem Stör.

Die Vernichtung von Biodiversität („Defaunation“) etwa in Regenwäldern („Deforestation“), unter anderem illustriert durch ein „Sterberegisters der Natur“ und die Bedeutung von Bestäuber-Diensten am Beispiel der Abnahme von Wildbienen, wird als Folge unseres eigenen Konsums inszeniert, mittels

eines Supermarkt-Regal mit ausgewählten alltäglichen Produkten auf Palmöl-Basis und einer Marktstandanmutung mit Fisch-Filets.

#### „Vom CeNak zum Evolutioneum“

Ebenfalls medial unterstützt wird im Vitrinenband die Geschichte der naturkundlichen Forschung und Sammlung in Hamburg inszeniert, u.a. mittels authentischer Objekte aus den großen kaufmännischen Sammlungen, etwa von P.F. Röding und J.C. Godeffroy.

Neben dem *Gestern* – einschließlich der Gründung, des Aufbaus und der Zerstörung des Naturhistorischen Museums in Hamburg, dargestellt mittels historischer Dokumente und Fotos – soll das *Heute* (das 2014 gegründete CeNak) vorgestellt und das *Morgen*, die Vision eines „Evolutioneum“ als zukünftiges Naturkundemuseum Hamburgs, entwickelt werden. Dazu dienen neben den Original-Modellen des Architekten-Workshops der aac deren renderings.



#### Wildbienenfreundliche Freifläche im Foyer-Außenbereich

Die vor und um den neuen Museumseingang gelegene Freifläche wird als für Wildbienen geeignete Bienenweide mit entsprechenden heimischen Blühpflanzen gestaltet, gleichsam als eine „blühende Oase“ und bunte Abwechslung zwischen grauem Stadtbeton.

Für die Ausführung inklusive eines sogenannten Bienenhotels mit Nistmöglichkeiten für verschiedene Wildbienenarten konnten zusätzliche Spendenmittel der Deutschen Wildtier-Stiftung eingeworben werden.

## Impressum

### *Eröffnung der Foyer-Ausstellung:*

Am 27. April 2017, durch die Wissenschafts-Senatorin Frau Katharina Fegebank und Universitäts-Präsident Prof. Dr. Dieter Lenzen

### *Idee, Konzeption, inhaltliche Erschließung und Text:* Matthias Glaubrecht

### *Projektplanung und -koordination:* Lioba Thaut, Daniel Bein, Matthias Glaubrecht

*Recherchen und wissenschaftliche Grundlagen:* Matthias Glaubrecht, Lioba Thaut, Daniel Bein, Viola Daume, Danilo Harms, Helena Herr, Martin Husemann, Thomas Kaiser, Ralf Thiel.

### *Präparation und Umsetzung:* Steffen Lässle, Matthias Preuß

*Medien und Gestaltung:* Framegrabber Medien GmbH, Hamburg; Timo Mugele, Sebastian Rau

### *Umbau:*

*Architektonische Planung und Umsetzung:* Reichardt Architekten, Hamburg; Thomas Minich

*Bauherrin:* Universität Hamburg, Abtl. 9 Baumanagement; Carsten Happel, Marita Vietmeyer, Eva Liesberg, Sylvia Lerche

### *Dank an:*

Rechenzentrum der Universität Hamburg, Stephan Olbrich

Deutsche Wildtierstiftung

allen Leihgebern und Leihgeberinnen